

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **11 (1991)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

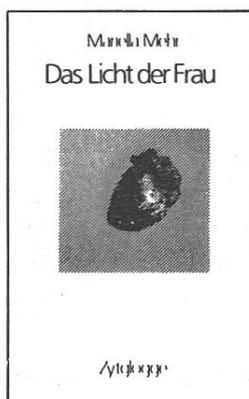
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die hohe Kunst des Kritisierens hat heute offensichtlich einen Tiefpunkt erreicht. Vorbei ist die Zeit brillanter, absichtlich persönlich gemeinter Pamphlete - bösar-tig, spitz, humor- und allemal lust-voll für Leserinnen und Leser, beklagt sich Mariella Mehr, bevor sie loslegt und Zeugnis da-für ablegt, dass zumindest sie die-se Kunst noch versteht.

Geb., 288 S., Fr. 34.-



"Das Licht der Frau" ist ein "Liebesgedicht an den Toro" ge-worden, an die animalische Le-bens-Kraft, an erdige Verbunden-heit. Es ist eine mitreissende Hym-ne auf alles Leben. Innere Räume werden neu wiederentdeckt, her-aufbeschworen mit einer intensiv poetischen, sinnlichen Sprache sondergleichen.

Geb., 130 S., Fr. 23.80



Mariella Mehr hat mit ihrer Lyrik eine Sprache gefunden, die ein-leuchtet, tragische, mystische Bil-der formt und bitter nachklingt. Es gibt nichts zu sagen zu diesen Ge-dichten, die zugleich Wurzel und Abstraktion der Sprache sind. Sie sind dazu da, gelesen, gesehen zu werden.

Br., 70 S., Fr. 19.80



Als Jenische zeit ihres Lebens im Krieg mit herrschenden Normen, widersetzt sich Mariella Mehr auch den traditionellen, literarischen Kriterien der Beurteilung. Sie ver-wendet eine Sprache, die unsere Abwehrstrukturen aufbricht und di-rekt zum Körper vordringt.

Br., 160 S., Fr. 25.-



Ein atemloser, erschütternder Bericht eines Leidensweges, den die Tochter einer Zigeunerin in unserer Gesellschaft zu gehen hat. Auf seinem Horrortrip durch Heim und Anstalten wird dem Kind nichts erspart.

Geb., 192 S., Fr. 29.-

BEI ZYTGLOGGE